

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 14 36. Jahrg.

6. April 1923

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEER u. VERW. BERUFE

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 600 Mk. exkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 600 Mk.

Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24 Elsassersstraße 86-88 III. Redaktions-schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 5268. Verlag: Johannes Hoff, Berlin N 24 -; Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheuditz-Leipzig, Augustastraße 9-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 300.- Mk., bei Wiederholung. Rabatt. Für Arbeitsmarktanzeigen 225.- Mk. Für Verbandsmit-glieder sowie Verbandsanzeigen 150.- Mk. pro Zeile. Belagen nach Übereinkunft. -- Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Unternehmerwille. Rundschau. — **Allgemeines:** Der Verband der graphischen Arbeiter Frankreichs im vergangenen Jahre. — **Der Betriebsrat:** Betriebsräteaufklärung durch Unternehmerverbände. — **Der Lithograph:** Klassenbewußtsein. — **Der Steindrucker:** Fachliteratur. — **Die photomech. Fächer:** Sturz der Preiskonvention. — **Feuilleton:** Ein gewerkschaftspolitisches Fragment. Eingegangene Schriften. — **Anzeigen.** — **Adressenverzeichnis der Auskunftsleiter.**

Unternehmerwille.

Schon in mancher der von uns geführten Lohnverhandlungen hat eine Rolle gespielt, wie unsere Unternehmer zur Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände stehen. Die wiederholt von den Gehilfenvertretern aufgestellte Behauptung, daß auch unsere Unternehmer den Weisungen der Leitung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände ohne Bedenken folgen, ist stets mit der Behauptung begegnet worden, daß für ihre Haltung stets nur die Lage der Gewerbe maßgebend sei und diese Lage ausschließlich ihre jeweilige Einstellung bestimme. Wir haben hinter solche Rede stets ein großes Fragezeichen gesetzt, weil eigentümlicherweise die Lage unserer Gewerbe, wie sie sich nach Ansicht unserer Unternehmer gab, stets mit dem übereinstimmte, was die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände als Parole herausgab.

Auch jetzt ist es wieder so. Auch jetzt stimmt die Haltung unserer Unternehmer wieder vollständig mit den Weisungen überein, die ihnen von höherer Stelle aus zugegangen sind. Wir kennzeichneten die Situation nicht nur richtig, sondern trafen den Nagel direkt auf den Kopf, als wir in unserm Artikel: „Die Lohnverhandlungen am 3. März ergebnislos abgebrochen“ in Nummer 10 der „Graphischen Presse“ vom 9. März schrieben: „Apropos! Auch bei uns klappte die Regie. Auch die Steindruckereibesitzer lehnten die von den Gehilfenvertretern geltend gemachte Angleichung der tariflichen Löhne ab. Ganz sicher eigenartig ist, daß Lohnverhandlungen auch in anderen Berufen einem gleichen Schicksal verfielen. Nachdem unsern Gehilfenvertretern wiederholt von den Unternehmern bedeutet worden ist, daß unsere Unternehmer ihres eigenen Glückes Schmied sind und fremde Einflüsse in das Land der Märchen gehören, erweisen die Vorgänge bei den Verhandlungen am 3. März, daß die geglaubte Selbständigkeit lediglich ein Märchen ist und die „gottgewollte Abhängigkeit“ der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände doch diktiert.“

Das beweist ein Rundschreiben der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, datiert vom 9. März, unterzeichnet mit Brandt und Dr. Meißinger, dessen Echtheit nicht angezweifelt werden kann. Wenn wir dieses Rundschreiben, das die Lohnpolitik für März behandelt und nur eine Ergänzung der schon ergangenen Rundschreiben Nummer 48 und 55 ist, kommentarlos wiedergeben, dann von der Ansicht ausgehend, daß unsere Kollegen schon aus eigenem dieses Rundschreiben zu würdigen und auch ihre Schlüsse zu ziehen wissen. Das einzigartige Dokument unternehmerlichen Willens, die Elendslöhe der deutschen Arbeiter zu stabilisieren, lautet:

Die Entwicklung der Lohnbewegung in dieser Woche gibt uns Anlaß, uns zum dritten Male mit erster und eindringlicher Bitte um geschlossene Mitarbeit in der für die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens voraussichtlich sehr entscheidenden Lohnpolitik für März an die deutschen Arbeitgeberverbände zu wenden.

Wolfis Telegraphenbureau hat vor kurzem folgende amtliche Pressenotiz bekanntgegeben:

„Gegenüber mehrfach in der Presse geäußerten Zweifeln, ob es möglich sein würde, den durch die Markbesserung eingeleiteten Preisabbau trotz äußerer und innerer Hemmungen erfolgreich weiter durchzuführen, muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die Reichsregierung den einmal beschrittenen Weg entschlossen weiter verfolgt. Die befürchtete Brotpreiserhöhung wird nicht eintreten. Von der zunächst in Aussicht genommenen Erhöhung der Frachttarife bei den Reichseisen-

bahnen wird abgesehen. Unternehmungen sind im Gange, welche eine Verbilligung der wichtigsten industriellen Grundstoffe zum Ziel haben. Die bisherigen Ergebnisse lassen erkennen, daß eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise nicht erfolgen wird. Die für die landwirtschaftliche Erzeugung notwendigen Düngemittel sind in diesen Tagen um 10 Prozent herabgesetzt worden. Mit der Verbilligung weiterer Düngemittel ist zu rechnen. Für den durch öffentliche Mittel geförderten Wohnungsbau ist eine Senkung der Baustoffpreise durchgesetzt. Unter diesen Umständen ist zu hoffen, daß der mit der Festigung der Mark eingetretene Preisrückgang der Einfuhrwaren nach und nach auch zur Auswirkung auf dem Warenmarkt im übrigen gelangen wird. Soll dieses Ziel erreicht und festgehalten werden, dann ist freilich auch dringend nötig, daß die Preiswelle nicht durch Lohnerhöhungen von neuem in Bewegung gesetzt wird.

Erfreulicherweise wächst die Erkenntnis, daß höhere Papierlöhne nicht ohne weiteres eine Verbesserung der Lebenshaltung zur Folge haben, wohl aber immer die Warenpreise weiter steigern. Mögen alle an der Regelung der Lohnerhältnisse Beteiligten daraus die richtige Lehre ziehen!“

Diese Notiz gibt die übereinstimmende Ansicht des Reichskabinetts wieder, einschließlich des Reichsarbeitsministers. Wenn von unseren Mitgliedsverbänden dringend verlangt worden ist, daß das Reichsarbeitsministerium an die Denobil-machungskommissare, Schlichtungsausschüsse und sonstige in die Lohnpolitik mit verwickelte Verwaltungsstellen Weisungen ergehen lassen möge, daß Lohnerhöhungen für März nicht in Frage kämen, so bitten wir auf diese amtliche Notiz zu verweisen, die den Verwaltungsstellen keinen Zweifel lassen kann, welche Verantwortung sie nicht nur der Reichsregierung, sondern der gesamten deutschen Öffentlichkeit gegenüber zu tragen haben. Auch an das Reichsarbeitsministerium haben wir uns deshalb noch einmal gewandt. Wir bemerken dabei, daß es sich hier um eine Politik handelt, die von der Unternehmerschaft nicht erst beeinflußt zu werden brauchte, die aus der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage sich zwangsläufig ergibt und die von uns auch einem parteipolitisch anders zusammengesetzten Reichskabinet gegenüber zu unterstützen wäre. Wenn die Reichsregierung die an der Regelung der Lohnverhältnisse Beteiligten auffordert, die richtigen Lehren aus der Lage zu ziehen, und damit auch die Verantwortung der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften ausdrücklich feststellt, so brauchen wir nicht zu betonen, daß es unser aller Pflicht ist, uns dieser Verantwortung zu entziehen.

Preisabbau und Lohnerhöhung müssen sich gegenseitig ausschließen. Dies zunächst aus sachlichen Gründen. In Berlin muß mit Wirkung vom 12. März ab der Preis des Markenbrottes von 820 auf 900 Mark heraufgesetzt werden, weil ab 12. März eine Erhöhung der Bäckerlöhne bewilligt ist. Hier tritt der Zusammenhang zwischen Lohnerhöhung und Preisbildung mit eindringlicher Deutlichkeit zutage. Ein Verzicht der Bäcker auf eine Lohnerhöhung, die ihnen im Februar bereits ausreichend gegeben war, hätte die Befürner Bevölkerung vor der Mehrbelastung bewahrt. Es wird auch aus psychologischen Gründen dem einzelnen Händler nicht klar zu machen sein, daß er den Preis abbauen soll, während gleichzeitig sein Kunde aus Arbeitnehmerkreisen mit einer Lohnerhöhung in der Tasche zu ihm kommt. So muß jede Lohnerhöhung den Preisabbau hemmen. Es kann auch jedem Einsichtigen nicht zweifelhaft sein, daß eine Vermehrung der Kaufkraft durch Erhöhung des Papierlohnes nicht eintritt, wie das Beispiel mit dem Berliner Markenbrotpreis deutlich zeigt. Eine Wiederbelebung der Kaufkraft, an der auch der Einzelhandel das allergrößte Interesse hat, ist nicht durch Lohnerhöhung, sondern nur durch Preisabbau möglich. Es handelt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt darum, über den Moment des stärksten Widerstandes in der Frage des Preisabbaues wie in der Lohnfrage hinwegzukommen, um so die Preisabbaubewegung unaufhaltsam in Gang zu bringen. Bei Festhalten der Löhne kann in der zweiten Märzhälfte diese Einwirkung auf die Preisgestaltung gar nicht ausbleiben.

Diese Erwägungen müssen wir für diejenigen Arbeitgeberverbände bringen, die sich über die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitpunktes offenbar noch nicht klar sind. Es handelt sich bei der Stabilisierungsaktion nicht nur um Maßnahmen zur Stützung des Ruhrabwehrkampfes, sondern um die grundsätzliche Einleitung der Markfestigung. Dies ergibt sich aus der Entschlossenheit der Regierung, mit dem Preisniveau auch das Devisenniveau weiter zu senken und umgekehrt. Diese Stabilisierungsaktion, mochte sie schon vor der Ruhrbesetzung, mochte sie heute oder erst in Wochen einsetzen, mußte die Auswirkung auf die Preis- und Lohn-gestaltung haben, die uns jetzt beschäftigt, da sie in jedem Fall die Überschreitung der Weltmarktpreise der deutschen Fabrikat auf dem Auslands-wie auf dem Inlandmarkt und eine auf tiefste gesunkene Kaufkraft vorfinden muß, die auf Wieder-belebung durch Preisabbau wartet. In jedem Zeitpunkt wird deshalb die Erkenntnis der Arbeitgeberverbände über ihre wirtschaftshistorischen Aufgaben und die Durchführung dieser Aufgaben auf den Widerstand der breiten Masse der Arbeitnehmer treffen. Zu jedem Zeitpunkt muß dieser Widerstand überwunden werden. Durch weitgehende Unterrichtung über die Wirtschaftszusammenhänge, über die Absichten der Regierung, über die Wirtschaftslage, über die in voller Ausdehnung begriffene Arbeitslosigkeit (zurzeit 250 000 Arbeitslose, über 600 000 Kurzarbeiter) wird versucht werden müssen, in Arbeitnehmerkreisen und in der Öffentlichkeit aufklärend zu wirken. Auch Drohungen mit Streiks dürfen den festen Willen der Arbeitgeber nicht beeinflussen, in diesem Zeitpunkte das ihrige zur Gesundung der Wirtschaft beizutragen. Hierfür geben die Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie und der Rückzug der Angestelltengewerkschaften ein besonders beachtliches Beispiel. Bei dieser Sachlage ist tief bedauerlich, daß trotzdem eine Reihe von Verbänden die Richtlinien bereits durchbrochen haben. Namentlich haben wir Anlaß, uns dagegen zu wenden, daß die in den Rundschreiben Nummer 48 und 55 erwähnten Anpassungsmöglichkeiten zu einer „allgemeinen Anpassungstheorie“ erweitert und damit zu einer Flucht aus der Verantwortung mißbraucht werden. Wir haben von vornherein keinen Zweifel gelassen, daß der Kreis der Anpassungsmöglichkeiten sehr eng zu stecken ist und daß sie, wenn überhaupt, so nur für Löhne in Frage kommen können, die Anfang Februar für den ganzen Februar unverändert in Höhe von vielleicht 500 oder 600 Mark abgeschlossen waren. Selbst hier ist aber von dem Grundsatz auszugehen, daß ein Lohn, der im Februar ertragen wurde, bei gleichbleibenden Preisen und bei der Hoffnung auf nahe Preis-senkung auch noch im März erträglich ist. In diesem Sinne haben wir uns auch dem Reichsarbeitsministerium gegenüber nachdrücklich geäußert, wo gleichfalls Neigung für solche Anpassungstheorie aufzukommen schien. Abgeschlossene Vereinbarungen mit Lohnerhöhungen für März liegen zwar schon in einer Reihe von Fällen, jedoch nur für verhältnismäßig geringfügige Arbeiterzahlen vor.

Das Buchdruckgewerbe hat für 70 000 Arbeiter eine Erhöhung des Februarlohnstarts von rund 1190 Mark um 25 Prozent auf 1480 Mark angenommen. Die gesamte papierverarbeitende Industrie (Etolis und Kartonnagenindustrie, Buchbindereien usw.) hat für rund 80 000 Arbeiter einen Lohnsatz in ungefährer Höhe von 1280 bis 1400 Mark für die Ortsklasse I, d. h. 20 bis 25 Prozent über Februar teils durch Schiedsspruch, teils freiwillig gegeben. In zahlreichen anderen Fällen liegen Schiedssprüche vor, die eine Neigung verantwortungsloser Schlichtungsausschüsse zu etwa 20 bis 25 prozentiger Lohnerhöhung für März erkennen lassen. Eine Verallgemeinerung dieser Praxis müßte eine Erhöhung des monatlichen Lohn-niveaus und des von der Reichsbank zu liefernden Zahlungsmittelumfanges um über eine Billion Mark bringen und jeden Preisabbau ausschließen. In allen uns bekanntgewordenen Fällen sind diese Schiedssprüche jedoch von der Arbeitgebersseite abgelehnt. Besondere Beachtung ist der Lohnbewegung im Baugewerbe zu schenken, namentlich da, wo Berührung mit dem Bergbau besteht. In Mitteldeutschland ist ein Vorschlag des unpartei-

ischen Vorsitzenden im Bezirkslohnamt, den Februarlohn von etwa 960 Mark auf 1800 Mark zu erhöhen, von den beiden anderen unparteiischen Vorsitzenden im Bezirkslohnamt nicht mitgemacht und von beiden Seiten abgelehnt. In Hannover und Braunschweig scheint das Baugewerbe unter Nichtachtung unserer Richtlinien einer Erhöhung um 72 Prozent auf einen Märzlohnstand von 1650 Mark zugestimmt zu haben. Wo das Verantwortungsgelühl einzelner Verbände versagt, bitten wir deshalb, die übrigen in Frage kommenden Verbände der Bezirke in die Bresche zu treten und eine Ausdehnung der Bewegung mit allem Nachdruck zu verhindern.

Für die Berliner Metallindustrie hat gestern in besonders unverantwortlicher Weise ein Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium trotz der überzeugenden Darstellung von Arbeitgeberseite den Spitzenlohnsatz von rund 1200 Mark um 15 Prozent auf 1380 Mark erhöht. Dieser Schiedsspruch, wegen dessen Tragweite wir uns sofort mit den verschiedenen Ministerien und der Reichskanzlei in Verbindung gesetzt haben, wird, wie wir bestimmt annehmen, von Arbeitgeberseite abgelehnt. Für die große Masse der Arbeiterschaft ist demnach die Märzlohnfrage noch nicht entschieden, zumal für den gesamten Bergbau und für die Reichs- und Staatsarbeiter (insgesamt etwa 2 Millionen Arbeiter) eine Erhöhung der Märzlöhne auch heute nicht in Frage steht. Da auf der anderen Seite mehrfach schon Schlichtungsausschüsse, z. B. Hamburg, Stettin und Kassel, die Verlängerung des Februarlohnes für März ausdrücklich festgesetzt haben, besteht doch noch Hoffnung auf Arbeitgeberseite, alles zu tun, um die Aktion nach Stützung der Mark und nach Preisabbau nicht zu gefährden.

Rundschau.

Der Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter vertrat. Wie wir in Nummer 7 der „Graphischen Presse“ vom 16. Februar in einer Rundschau notiz berichtet, schrieb der Vorstand des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands eine Urabstimmung darüber aus, ob der statutarisch in diesem Jahre stattfindende missende Verbandstag berufen werden soll oder nicht. In einer Bekanntmachung in Nummer 12 der „Solidarität“ teilt jetzt der Vorstand des Hilfsarbeiterverbandes über den Ausgang der Urabstimmung folgendes mit: Von 17780 abgegebenen Stimmen waren für Vertagung 11395, gleich 64,1 Prozent, gegen die Vertagung 6266, gleich 35,2 Prozent. Ungültig waren 119 Stimmen. Demnach findet der Verbandstag in diesem Jahre nicht statt.

Verlängerung der Laufzeit des Lohnabkommens für den Buchdruck. Der seit 4. März gültige Lohnvertrag für das deutsche Buchdruckgewerbe wurde am 20. März durch die zuständigen Gehilfenvertreter gekündigt. Da die vereinbarte Kündigungsfrist nur 4 Tage betrug und bei beiden Tarifparteien der Wille zur Klarheit obwaltete, wurde die Tarifkommission schon für Freitag, den 23. März berufen. Sie hatte über einen Gehilfenantrag auf allgemeine Erhöhung der Löhne sowie über Regelung und Festsatzung von Sonderzulagen für das besetzte Gebiet zu entscheiden. Trotz guter Begründung des Antrages auf allgemeine Erhöhung der Löhne durch die Gehilfen mußte in eine 14 Tage laufende Verlängerung des Lohnabkommens vom 4. März gewilligt werden. Noch schwieriger waren die Verhandlungen über Regelung und Festsatzung von Sonderzulagen für das besetzte Gebiet. Würden auch die getroffenen Sonderregelungen anerkannt, so konnte doch auch hier über das bisher zentral festgelegte nicht hinausgekommen werden.

Der Vorstand des Baugewerksbundes an die Reichsregierung. Die Einschränkung der Bautätigkeit in den letzten Wochen hat den Vorstand des Baugewerksbundes veranlaßt, eine Eingabe zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Förderung des Wohnungsbaues an die Reichsregierung zu richten. Eindringlich wird die Reichsregierung darin hingewiesen auf die große Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter. Allein von den Mitgliedern des Deutschen Baugewerksbundes feierten Ende Februar rund 100000. In den Verbänden der Zimmerer, der Maler, der Dachdecker usw. ist die Arbeitslosigkeit im Verhältnis nicht geringer. Mehr als 100000 arbeitsbereite Bauarbeiter sind gezwungen, unfreiwillig zu lernen; es besteht eine Wohnungsnot von nie gekanntem Ausmaß, und dennoch liegt die Wohnbautätigkeit fast ganz still. Diesen widersinnigen Zustand zu beseitigen, sollten sich alle Volksgenossen angelegen sein lassen. Es ist unumgänglich, daß die Reichsregierung die in der Eingabe des Bundesvorstandes erhobenen Forderungen erfüllt; daß sie schnellstens ausreichende Mittel bereitstellt und alles sonst Erforderliche tut, damit die Wohnbautätigkeit alsbald in weitem Umfange wieder aufgenommen und kräftig gefördert werden kann.

Der Verband sozialer Baubetriebe erhöht sein Stammkapital auf 100 Millionen Mark. Der Aufsichtsrat des Verbandes sozialer Baubetriebe hat beschlossen, das Stammkapital des Verbandes von 25 auf 100 Millionen Mark zu erhöhen. Die Ge-

schaftsführung wurde beauftragt, die Erhöhung so rasch wie möglich in die Wege zu leiten. In der Aufsichtsratsitzung gab Genosse Paepow die Erklärung ab, daß der Deutsche Baugewerksbund im Laufe dieses Jahres voraussichtlich allein 100 Millionen Mark zur Förderung der baugewerblichen Sozialisierung bereitstellen werde. Jedoch wolle er davon zunächst nur den kleineren Teil als Stammkapital in den Verband Sozialer Baubetriebe einbringen, um den anderen Gewerkschaften Gelegenheit zu geben, dem Baugewerksbund mit der Zeichnung von Stammkapital nachzukommen. Den größeren Teil gedenke der Baugewerksbund anderweitig zur Förderung der Sozialisierung zu verwenden. Die Erhöhung des Stammkapitals ist im besonderen nötig zur Ausdehnung der produktiven Tätigkeit des Verbandes, der heute bereits mehrere Schlackensteinwerke, eine Ziegelei, ein Sägewerk und ein Schieferbergwerk betreibt.

Arbeitszeitgesetze und Jugendliche. In seiner Tagung am 27. Februar d. J. nahm der Ausschuß der deutschen Jugendverbände, veranlaßt durch den Antrag des Jugendsekretariats des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Gelegenheit, sich mit den Arbeitszeitgesetzen zu beschäftigen, soweit die Jugendlichen in Frage kommen. Nach ergebnisreicher Aussprache ergab sich, daß die Verbände aller Richtungen, ob es nun gewerkschaftliche, konfessionelle, sportliche oder sonstige gerichtete Jugendvereine sind, übereinstimmend eine Verschlechterung der augenblicklichen Jugendverhältnisse ganz entschieden ablehnten. Ganz besonders wurde die Absicht verurteilt, den Jugendlichen die Arbeitszeit zu verlängern. An den Reichstag wurde folgende Entschließung gesandt: „Der Ausschuß der deutschen Jugendverbände tritt mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß der Jugendschutz in seiner bisherigen Form nicht beschnitten, sondern darüber hinaus unter Berücksichtigung aller sozialen, erzieherischen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte ausgebaut wird.“

Er richtet deshalb an den Reichstag das Ersuchen, bei den kommenden Beratungen der Arbeitszeitgesetze die Jugendlichen betreffenden Bestimmungen entsprechend den Beschlüssen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats in den Gesetzentwürfen über die Arbeitszeit für gewerbliche Arbeiter und Angestellte zu gestalten.“

Es ist zu hoffen, daß alle Jugendgruppen versuchen werden, die ihnen nahestehenden Reichstagsfraktionen in ihrem Sinne zu überzeugen. Wie weit dieser Einfluß reicht, dürfte an der endgültigen Gestaltung der Gesetze erkannt werden.

Behördliche Forderung genossenschaftlicher Betriebsmittelverstärkung. Das Ministerium für soziale Fürsorge in Bayern hat an die Baugenossenschaften eine Entschließung herausgehen lassen, die davon ausgeht, daß nach wie vor wenigstens ein Zehntel des rentierlichen Wertes aus den eigenen Mitteln der Baugenossenschaften aufzubringen ist, daß also diese ihre Geschäftsanteile auf eine angemessene Höhe zu bringen haben. Das Ministerium betont ausdrücklich, daß eine Möglichkeit, diese Forderung durch aufsichtlichen Zwang durchzusetzen, nicht vorhanden sei, daß aber Landesdarlehen für Wohnungsbauten im Jahre 1923 nur solchen Baugenossenschaften gewährt werden könnten, die ihre Geschäftsanteile entsprechend erhöht hätten. Was für Baugenossenschaften gilt, trifft für Konsumgenossenschaften erst recht zu. Sie brauchen zur Warenversorgung ihrer Mitglieder ausreichende Geschäftsanteile.

Leipziger Volkshaus. Der Ortsausschuß Leipzig bittet uns um gefl. Aufnahme dieser Zeilen: Im wiedererbauten Leipziger Volkshaus (das während der Kapp-Tage von der Reaktion niedergebrannt wurde) befindet sich auch ein neuzeitlich eingerichtetes Hotel mit 35 Betten. Die Preise sind mäßig und die Verpflegung rechtfertigt ihren guten Ruf. Das Volkshaus ist vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn (Linie 10, Richtung Connewitz) in wenigen Minuten zu erreichen. Wir bitten alle Genossen und Freunde der Arbeiterschaft um freundliche Benutzung unserer Einrichtungen. Zimmerbestellungen und Anfragen sind zu richten an das Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Straße 32, Telefon 3170.

Allgemeines.
Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Der Verband der graphischen Arbeiter Frankreichs im vergangenen Jahre

Über die Organisationsverhältnisse der graphischen Arbeiter Frankreichs hören wir in Deutschland nur selten etwas, obwohl unsere französischen Kollegen schon seit langem unserer Beruf-internationale angehören. Und doch ist es außerordentlich wichtig zu wissen, in welcher Weise auch diese Kollegen den Kampf um eine bessere Existenz führen und wie sie zu ihren Unternehmern stehen. Einen Einblick in die Ver-

hältnisse unserer französischen Bruderorganisation bekommen wir durch den Jahresbericht des Verbandes der graphischen Arbeiter Frankreichs für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922, aus dem das „Bulletin“ folgenden Auszug gibt:

Das wichtigste Ereignis des ganzen Berichtjahres, das wegen der schicksalsschweren Folgen alle andere Ereignisse in den Schatten stellt, ist die Spaltung.

Wie wir schon früher mitteilten, ist vielleicht in keinem andern Lande die Gewerkschaftsbewegung so sehr durch die Kämpfe der verschiedenen Richtungen verteilt als gerade in Frankreich. Ist es der Gewerkschaftsaktion in den übrigen Ländern schließlich gelungen, der Moskauer Spaltungspolitik Widerstand zu leisten, in Frankreich fanden die „Zellbilder“ im Gegenteil einen vollen Erfolg und wurden die Arbeiterorganisationen entzweierteissen.

Sie können auf ihre Arbeit stolz sein? Die Bilanz der Gewerkschaftstätigkeit in Frankreich, die ja nie sehr rege war, wird uns belehren über die Folgen der Bruderkämpfe, die nur dem Kapitalismus und der Reaktion Gewinn bringen!

Es muß aber mit Freude festgestellt werden, daß mitten in der Zahl der von der Spaltung betroffenen Organisationen der Verband der graphischen Arbeiter zu denen gehört die am wenigsten gelitten haben. Der Bericht zeigt uns eine rege Tätigkeit und eine Lebenskraft, zu denen wir den Führern gratulieren müssen, besonders wenn man den ungünstigen Verhältnissen, in denen sie den Kampf führen mußten, Rechnung trägt.

Wie der Name der Organisation zeigt, handelt es sich um einen Verband sämtlicher Arbeiter der graphischen Industrie. Buchdrucker, Lithographen und Steindruckler, und Buchbinder, bilden in gewissen Städten besondere Abteilungen; in andern Orten sind sie in einer Gewerkschaft zusammengeschlossen.

Weiche war die Wirkung der Spaltung auf die Mitgliederzahl der Organisation? Am Anfang des Berichtjahres zählte sie 22573 beitragszahlende Mitglieder, am Schluß derselben Periode nur noch 17042, das heißt 5531 weniger. In dieser Zahl finden wir zu unsern Bedauern 1600 Mitglieder, die zu unserem Berufe gehören, hauptsächlich in den Abteilungen Paris-Lithographen und Paris-Chemigraphen.

Die Arbeitsbedingungen werden in Frankreich durch Bezirkstarife geregelt; die Löhne variieren zwischen 15 und 23,20 Franks pro Tag. Nur in Elsaß-Lothringen werden die Löhne pro Woche festgesetzt und es gilt hier ein Minimum von 146,50 Franks.

In der Regel wurden ohne schwere Konflikte die Löhne in verschiedenen Distrikten Frankreichs erhöht. Nur in Bordeaux und Rouen haben unsere Kollegen eine Lohnherabsetzung von 1 Frank bzw. 0,50 Frank annehmen müssen, und zwar nach einem Streik, der 12 bzw. 11 Wochen gedauert hat.

Der Achtstundentag wird von den Arbeitgebern angegriffen, wird aber dank der Wachsamkeit unserer organisierten Kollegen innegehalten. In Frankreich, mehr noch als in anderen Ländern, ist Wachsamkeit geboten, denn die Regierung hat schon für die Seeleute den Achtstundentag aufgehoben und ist scheinbar geneigt, diese Maßnahme auch auf andere Klassen von Arbeitern anzuwenden.

Die Finanzlage der französischen Organisation ist eine überaus günstige. Der Besitz des Verbandes betrug 240518 Franks 1921, ist aber 1922 auf die respektable Zahl von 632804 Franks gestiegen, das heißt, durch 392286 Franks vermehrt worden.

Dieses glänzende Ergebnis, das eine solide Organisation erkennen läßt, wurde trotz der Tatsache erreicht, daß für Streiks 127322 Franks und für Arbeitslose und Kranke 235439,50 Franks ausgegeben wurde.

Diese Übersicht zeigt, daß der französische Verband der graphischen Arbeiter der unternehmen Zerstörungsaktion erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen hat. Wir zweifeln nicht, daß es ihr, wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege fortgeht, gelingen wird, ihren irgeleiteten vormaligen Mitgliedern die Augen zu öffnen.

Der Betriebsrat

Betriebsräteaufklärung durch Arbeitgeberverbände.

In den Mitteilungen (Nummer 56 vom Februar 1923) des Deutschen Industrieschutzverbandes, der nach seinen eigenen Angaben 13000 Einzelmitglieder und 300 angeschlossene Verbände umfaßt, also eine ziemliche Bedeutung hat, befindet sich ein Aufruf: „An unsere Mitglieder!“ Wir geben aus diesem Aufruf nachstehende Absätze wörtlich wieder:

„Aus all dem umfänglichen Material, das sich über die Tätigkeit der Betriebsräte seit den nunmehr 3 Jahren ihres Bestehens angesammelt hat, ergibt sich als stärkster Eindruck die Erkenntnis, daß die Betriebsvertretungen ihre Hauptauf-

gabe darin erblicken, andauernd die schärfste Kampfstellung gegen die Arbeitgeber einzunehmen.

Die einseitige Einstellung der Betriebsvertretungen lediglich auf Geltendmachung weitestgehender gewerkschaftlicher Interessen und teilweise ganz verstiegener Arbeitnehmerwünsche, die völlige Nichtbeachtung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Mangel des Verständnisses für seine Existenzbedingungen sind einerseits der Ausdruck eines krankhaft gesteigerten Machtdünkels, der mit dem Fortfallen seiner jetzigen Nährquellen wieder verschwinden wird, und andererseits bedingt durch die Unkenntnis der Grundlagen und Zusammenhänge der Volkswirtschaft.

Der Hebel zur Besserung der jetzigen, auf die Dauer unerträglichen Verhältnisse muß also hier angesetzt und es müssen die fehlenden Kenntnisse durch leicht verständliche, dem Begriffsvermögen des Nichtvorgebildeten angepaßte und nicht zu umfangreiche Aufklärungsschriften verbreitet werden.

Die von uns vor längerem gegründete Gesellschaft zur Verbreitung volkswirtschaftlicher Kenntnisse verteilt solche Flugblätter unter der Arbeiterschaft im allgemeinen. Aus den eingangs dargelegten Gründen ist die Aufklärung aber insbesondere der Betriebsratsmitglieder vor allem nötig. Deshalb beabsichtigen wir, aufklärende Schriftchen und Flugblätter, in denen die wichtigsten Wirtschaftspragen behandelt werden, jetzt hauptsächlich an die Betriebsratsmitglieder aussenden zu lassen. Wir bitten Sie, uns dabei durch Aufgabe der Namen und Adressen der Mitglieder Ihres Betriebsrats gütigst unterstützen zu wollen.

Hieraus ist ersichtlich, daß es sich die Arbeitgeber außerordentlich angelegen sein lassen und daß sie keine Mühe und Kosten scheuen, die Betriebsräte in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die Aufklärung der Arbeitgeber, daß die Betriebsräte geschaffen worden sind, um ausschließlich Arbeitgeberinteressen zu vertreten, ist so absurd, daß hierauf näher nicht einzugehen ist. Die freien Gewerkschaften haben vielmehr stets für eine Erweiterung der Rechte der Arbeitnehmer gekämpft und auch die Betriebsräte stellen in dieser Entwicklung eine Etappe dar. Sie sollen in erster Linie Arbeitnehmer- und allgemeine Volksinteressen vertreten, trotz dem bis zu einem gewissen Grade entgegenstehenden formellen Wortlaut des Betriebsrätegesetzes.

Allerdings sind sich auch die Gewerkschaften darüber klar, daß mit großen Redensarten oder Parolen die Aufgaben aus dem Betriebsrätegesetz, die das ganze Gebiet des Arbeitsrechts, der Volkswirtschaft, der Privatwirtschaft, des Handelsrechts usw. umfassen, nicht gelöst und die Interessen der Allgemeinheit nicht gewahrt werden können, deshalb haben es sich die Gewerkschaften auch angelegen sein lassen, trotz der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse und der dadurch entstehenden ungeheuren Kosten, der Schulung der Betriebsräte und der Gewerkschaftsmitglieder, die denkbar größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Eine ganze Anzahl von Gewerkschaften haben bereits volkswirtschaftliche Abteilungen eingerichtet und geben besonders zur Schulung der Betriebsräte volkswirtschaftliche Merkblätter heraus. Auf der Arbeiterakademie in Frankfurt und auf den Wirtschaftsschulen in Berlin und Düsseldorf werden Arbeitnehmer auf Kosten der Gewerkschaften hochschulmäßig ausgebildet. Fast in allen Orten Deutschlands werden Kurse zur Schulung der Betriebsräte und der Gewerkschaftsmitglieder abgehalten. Es bedarf also nicht der Hilfe der Arbeitgeber. Die notwendige Aufklärungsarbeit wird von den Gewerkschaften immer noch allein geleistet werden können. Aber wir benutzen diese Gelegenheit, nunmehr auch an die Betriebsräte und die Gewerkschaftsmitglieder den dringenden Appell zu richten, sich nicht durch Redensarten und Parolen blenden zu lassen, sondern sich sachlich in ihre schwierigen Aufgabengebiete einzuarbeiten. Dazu ist es notwendig, die Gewerkschaften zu stärken, damit diese die Mittel für die Schulung ihrer Mitglieder stets aufzubringen in der Lage sind, und dazu ist weiter dringend nötig, daß die Betriebsräte und Gewerkschaftsmitglieder dann auch restlos die geschaffenen Einrichtungen benutzen.

Wissen ist Macht.

Gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale ges. ADGB. und des AfA-Bundes.

Der Lithograph.

Klassenbewußtsein!

In der jetzt gespannten Diskussion über die Ursachen der Mißstände im Lithographiegewerbe, die Kollege O. F. in der Heimarbeit sieht, kommt man, wenn auch langsam, immer mehr dem Kern des Problems näher und wenn der Solinger Druckerkollege G. K. in Nummer 12 der „Graphischen Presse“ den Lithographen zuruft: Mehr Klassenbewußtsein! dann dürfte er so ziemlich den heilenden Balsam in die Wunde des Lithographenclends gestrichen haben. Ja, mehr Klassenbewußtsein! Oder besser, erst Klassenbewußtsein!

Man wird kaum schwarz in schwarz malen, wenn man feststellt, daß bisher nur eine verhält-

nismäßig kleine Zahl von Lithographen vom Klassenbewußtsein angekränkt waren. Ist auch seit einer Reihe von Jahren die Organisationszahl der Lithographen in unserem Verbands keine schlechte zu nennen, so kann doch noch nicht von einem Bewußtwerden ihrer Klassenlage der Lithographen gesprochen werden — trotz der Not, in der wir uns nun schon seit der normalen Beendigung des Krieges befinden. Mag diese Not auch in verstärktem Maße darauf hindrängen, daß die Lithographen sich ihrer Klassenlage endlich bewußt werden, — noch immer muß aber leider festgestellt werden, daß bei den Lithographen die bürgerlichen Ideologien, die ihnen im Schoße der Familie eingeimpft worden sind, zum Schaden der Lithographen viel zu lebendig sind. Aufmerksame Beobachtung im Betriebe und im Umgang mit den Kollegen beweisen diese Behauptung stärker als im Interesse unserer guten Sache notwendig wäre.

Nur allein aus dieser Tatsache heraus sind eine Reihe Erscheinungen zu erklären, die das Bestreben, den Lithographen eine ihrer Arbeit entsprechende Achtung und Beachtung der Unternehmer zu verschaffen, so erschweren. Es ist eine Binsenwahrheit, daß lithographisch nur gedruckt werden kann, wenn vorher lithographiert worden ist und es eine ebensolche Binsenwahrheit, daß die Unternehmer nicht ununterbrochen alte Schinken in die Maschine geben können. Das geht nur eine Zeit lang! Aber zumeist genügt eine solche Zeit, zumal wenn sie mit einer allgemeinen beruflichen Beschäftigungsflaute zusammenhängt, die Lithographen für die verschiedenen Unternehmerwünsche so weich wie Wachs zu machen. Mag auch die Natur der lithographischen Arbeit, besonders soweit sie reine Kopierarbeit ist, durch ihren Zwang zum Einleben in die Gefühle und das Wollen des Originalschaffenden ein Teil Ursache sein, aber ebenso wichtig für die allgemein festzustellende Nachgiebigkeit und Ängstlichkeit der Lithographen ist die nicht zu bestreitende Tatsache, daß sie mit ihrem Denken und Fühlen, mächtig gesteigert durch den fast einzigen Genuß bürgerlicher Lektüre, noch ganz im bürgerlichen Lager stehen und deshalb all das unterlassen, was Kollege G. K. mit Recht rügen mußte.

Aber auch nur aus dieser Auffassung heraus ist es erklärlich, daß bei dieser Debatte die Meinung zum Ausdruck kommen konnte, daß man ohne die gemeinsame Arbeit der Kollegen zu einer besseren Entlohnung kommen könnte. Daß der Extrakt bewußter Zusammenarbeit der Kollegen der Tarif ist, dürfte kaum bestritten werden; ebenso, daß der Tarif nicht alles das in sich hat, was wir darin gerne sehen würden. Die Entlohnung ist besonders Stiefkind dabei. Sicherlich würden einzelne Kollegen oder Städte ohne Tarif lohnlich etwas besser stehen als das Gros, aber ob dieses Stehen über dem Gros, in Lohnzahlen ausgedrückt, besser wäre als heute, ist eine Frage, die noch zu beantworten wäre. Daß ansehnliche Teile der Kollegen besonders unter den heutigen Verhältnissen ohne Tarif zumindest nicht besser stehen würden, hat die letzte Zeit mehr als deutlich erwiesen und das Festhalten der Verbandsleitung an der zentralen Lohngebarung stützt sich tatsächlich auf das Wollen nicht gerade geringer Kollegenkreise. Dies Wollen ist nicht nur der Ausdruck persönlicher Unfähigkeit! Sehr richtig wurde kürzlich in einer unserer Versammlungen von einem Kollegen, der als Berufsarbeiter auf Grund seiner Leistungen wirklich berechtigt ist höheren Lohn zu fordern, mit Recht gesagt, daß es Pflicht des Verbandes sei, erst einmal den Mindestlohn durch gemeinsamen Kampf so hoch festzusetzen, daß auch der weniger leistungsfähige Kollege mit seiner Familie ein Auskommen hat. Ich stimme deshalb dem Kollegen H.-s. vollständig zu, wenn er in Nummer 11 der „Graphischen Presse“ schreibt: „Aufgabe des Verbandes ist, den tariflichen Mindestlohn so zu normieren, daß auch der weniger Leistungsfähige als Mensch leben kann.“ Das ist nicht nur kollegial und sozial gedacht, sondern diese Ansicht verrät ein so ideales, jeder Phrase abhold, den bewußten Kampf wollendes Klassenbewußtsein, daß man nur wünschen kann, alle Kollegen dächten und handelten so. Denn dem schwachen Kollegen zu helfen, ist wirklich erste Aufgabe einer Organisation klassenbewußt sein wollender Arbeiter. R.

Der Steindrucker.

Fachliteratur.

Es gewinnt den Anschein, daß dem fühlbaren Mangel an Fachliteratur in neuerer Zeit erfreulicherweise mehr und mehr begegnet wird. Trotz ungünstiger Verhältnisse des Buchverlages kommen wagemutige Verleger mit Neuerscheinungen oder verbesserten Neuauflagen älterer Werke. Damit wird den strebsamen Elementen im Gewerbe ein großer Dienst erwiesen. Die Notwendigkeit, sich den technischen Veränderungen mehr als bisher anzupassen, wird mehr und mehr erkannt und erfährt immer weitere Kreise, so daß trotz der verhältnismäßig hohen Preise mit gutem Absatz der Fachliteratur gerechnet werden kann.

Zur Besprechung liegt uns das im Verlag von Rudolf Becker erschienene Buch: Karl Golmert,

„Der lithographische Maschinendruck“ vor. Abgesehen von der gefälligen Aufmachung des Werkes, ist dieses inhaltlich allen strebsamen Kollegen, nicht nur den Steindruckern und hier speziell den Maschinenmeistern, sehr zur Anschaffung zu empfehlen. Auch der nicht den Druck ausübende Berufskollege findet in dem Werke manches Wissenswerte, das ihm bei seiner beruflichen Arbeit gute Dienste leisten kann. Das Werk selbst behandelt vom Standpunkte des Praktikers alle Vorgänge im Steindruck, vorzüglich den Maschinendruck. Eine Summe von Erfahrungen spricht aus der gut gegliederten und übersichtlichen Abhandlung. Vielerlei Winke und Zusammenhänge für alle in diesem komplizierten Prozeß notwendigen Arbeitsrichtungen geben selbst dem Kenner reichliche und nützliche Anregung. Behandelt ist sehr speziell die Steindruckschnellpresse in ihren einzelnen Teilen, das zu verwendende Material und der Druck selbst; sei es, daß dieser als Einfarben- oder Mehrfarbendruck, sei es, daß er als Iris- oder als Prägedruck ausgeübt wird. Im weiteren wird der Zinkdruck als direkter und als indirekter Flachdruck in anschaulicher und folgerichtiger Weise behandelt. Besonders wertvoll ist das Buch für Verbreitung von Materialkunde und wegen seiner zahlreichen praktischen Hinweise zu pflegerischer Behandlung der Arbeitsbeile.

Das Buch hält sich von allen Überhebungen frei. Der Verfasser hat sich mit Erfolg bemüht, die täglich im Betriebe in Erscheinung tretenden Tatsachen sprechen zu lassen.

Wir können das 111 Seiten starke Buch, das in einem Annapage auch noch Bezugsquellen nennt, unseren Kollegen zur Anschaffung bestens empfehlen. Die Grundzahl für das geheftete Exemplar ist 1 Mark, für das gebundene 1,50 Mark. Da die Schlüsselzahl gegenwärtig 2000 ist, kostet das Buch 2000 bzw. 3000 Mark. Die technische Zentrale des Verbandes, Berlin N 24, Elsassersstraße 86-88 III hat den Vertrieb des Buches in Kollegenkreisen übernommen. Den Bestellungen ist neben genauer Adresse gleichzeitig der Betrag beizufügen. Größeren Mitgliedschaften sind Sammelbestellungen zu empfehlen. E. Herbst.

Die photomech. Fächer.

Sturz der Preiskonvention?

Als die Gehilfenvertreter bei der vorletzten Tarifberatung infolge der eigenartigen Haltung der Unternehmer gegenüber den berechtigten Forderungen der Gehilfen die Erklärung abgaben, daß sie nun auch kein Interesse mehr daran hätten, bei der Festsetzung der Preise photomechanischer Produkte weiterhin mitzuwirken, erklärten die Unternehmer mit verdächtiger Eilfertigkeit, daß sie sich auch damit abzufinden wüßten und auch aus eigenem die Kraft hätten, für Einhaltung der Konventionspreise Sorge zu tragen. Den Kennern der Verhältnisse im Unternehmerlager war es schon damals bei Abgabe dieser Erklärung nicht ganz mällig ums Herz, obschon man die Selbstauschaltung der Gehilfen nicht gerade als eine Niederlage betrachtete. Denn der Einfluß der Arbeiter auf die Gestaltung des Arbeitsprozesses nach der verheißenen Revolution war nach Unternehmeransicht an sich schon so groß, daß jedes kapitalistische Herr-im-eigenen-Hause-Herz helle Freude erfüllen mußte, wenn die Arbeiter eine bisher in ihrem Besitz befindliche Position ohne vorherigen Kampf räumen.

Solange die Aufträge reichlich und trotz der Geldentwertung auch die Gewinne reichlich flossen, man also nicht jeden Auftrag von Laufkundschaft hereinzunehmen brauchte, ging die Geschichte mit der Preiskonvention aus eigener Kraft noch so einigermaßen, obwohl auch in dieser Zeit nicht alles hasenrein war. Aber die Gewinne flossen in die Scheuern und die Anstalten waren beschäftigt; das war ja die Hauptsache. Freilich, wenn die Gehilfen infolge der Geldentwertung und der damit verbundenen ungeheuren Steigerung aller Preise für den notwendigen Lebensbedarf nur eine den Status quo haltende Erhöhung der Lohnzahlen forderten, klang anders aus dem Walde der einzigen Erhalter der Berufe und jeder nicht mit Steinerherzen ausgestattete Gehilfe mußte Mitleid haben mit den ach so arg notleidenden und schwergeplagten Unternehmern. Daß die Gehilfenvertreter für solche Unternehmernot aber auch nicht das geringste Fünkchen Mitleid aufbrachten, wird ihnen noch lange auf der Seele liegen.

Die schon in der Zeit reich fließender Gewinne stets zusetzenden Unternehmer scheinen sich heute in einer besseren finanziellen Position zu befinden, denn aus zuverlässigen Quellen wird bekannt, daß die Konventionspreise nur noch dazu da sind, um nicht einschalten zu werden. Sicher waren schon in der guten Zeit kleine Außenseiter vorhanden, für die die Konventionspreise Richtlinien für die Unterbietung waren. Aber das waren einzelne, die fast gar nicht oder nur sehr wenig ins Gewicht fielen. Heute ist das aber ganz anders. Der nicht gerade gute Geschäftsgang hat die damals so stolz hinausposaunte eigene Kraft als Schall und Rauch und die Preiskonvention ohne Mitwirkung der Gehilfen als ein Messer ohne Heft

und Klinge erwiesen. Heute stehen wohl die Konventionspreise fein gedruckt auf dem Rundschreibenpapier, aber keiner der Unternehmer richtet sich danach. Es sei denn, man begnügt sich damit, daß man wenigstens weiß, um wieviel Prozent die Richtpreise unterboten werden. Wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beträgt der jetzige normale Unterbietungssatz 50 Prozent. Aber auch bis zu 70 Prozent unter Konventionspreis soll man in Einzelfällen schon gegangen sein. Als besonderer Mut wird schon betrachtet, wenn bei besonders komplizierten Arbeiten nur ein Preisnachlaß von 25 Prozent vom Konventionspreis dem Kunden zugestanden wird. Mir deutet, daß ist Sturz der Preisconvention aus eigener Kraft. Ihre Folgen wird man aber auf die Schultern der Gehilfen abzuwälzen versuchen.

Meinem nicht mit Unternehmerweisheit vollgepfropften Gehirn entflieht angesichts solcher Preispolitik aber der Gedanke durch die Zähne: Müssen die aber in der Zeit der guten Beschäftigung klotzig verdient haben!

Brutus.

Feuilleton.

Ein gewerkschaftspolitisches Fragment.

Der Artikel „Schriftbegabter Nachwuchs“ in Nummer 5 der „Graphischen Presse“ appelliert auf seine Art an die Mitarbeit junger Schrifttalente, damit frisches Blut unserm Gewerkschaftsschrifttum zufließe. Denn in anschaulichem Belang muß ein allmählicher jung-schriftlicher Ausfall — nicht nur gewerkschaftlicher Observanz, auch unserer offizieller Kunstkämpfnachwuchs geht zur Neige — nachdenklich stimmen. Was sind die Ursachen dieser Selbstzurückhaltung? — Da wäre zunächst in der Voruntersuchung unsere Jugendmannschaft einzuteilen in Temperaments-, Intelligenz- und Talentgruppen. Die erste für die 25 Sportarten, die zweite die Kino- und Tanzgruppe, die dritte für Wissenschaft und Politik. (etwa noch insgeheim Liebeslyrik). Der letzteren Gruppe eine Hälfte etwa teilt sich in Leitartikel, die andere Hälfte in Nur-Feuilletonleser der „Graphischen Presse“.

Gehen wir nun zu den allenfallsigen Ursachen des Ausfalles bzw. Selbstzurückhaltung Schriftbegabter über, so wäre es ebenso billig wie ungerichtet zur Aburteilung ohne mildernde Umstände zu kommen. Man muß vielmehr vorweg konstatieren, daß unsere nachwachsende Generation heute zum großen Teil ideologisch auf etwas anderes eingestellt ist. Damit würde die politische Seite berührt; da aber andernteils die Jungen sich meist nicht aus reifer politischer Erwägung zu der oder jener, größtenteils radikalen politischen Richtung schlagen, sondern aus dem ihnen eigenen, zum Thema stehenden freien Jugendgefühl heraus, so wollen wir das politische Moment möglichst wenig anschnitten. Der von uns Älteren mit erlebte Werdegang unseres Verbandes ist: harte und schwere Kämpfe gegen das Überkommene, innere Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen, dann äußere und innere Klärung, bis zuletzt ein kleiner Staat im Staate entstand. Unsere Jugend hätte nur das Erbe dieses Staates anzutreten. Da sie es nicht errungen, wäre weniger mehr: um auch intensiver dafür kämpfen zu können; sie möchte auch mehr: um mehr damit vollbringen zu können. Des weiteren: — Jugend kennt keine Tugend, besonders die einer Staats-

tugend nicht — unser Verbandsstaat mit seinem geregelten Beamtenapparat und den Einrichtungen ist stets ihren Angriffskritiken ausgesetzt. Das ist Jugendart. Auch uns war dies geläufig: wir führten den Kampf gegen alles Bestehende und betätigten ihn auch gegen Andersdenkende in den eigenen Reihen (natürlich immer noch in den Grenzen der Majoritätsgläubigkeit).

Was unsern Staatsanzeiger, die „Graphische Presse“, betrifft, so ist er gewiß ein Muster dieser Art mit den physiognomischen Merkmalen der Strenge, dem Ernst und der Sachlichkeit, unerschrocken und unverkrochen selbst in der Kritik gegen sich selbst (wenn nämlich Presseresolutionen unzufriedener Zahlstellen einzuschalten sind). Sonst liebt er, wie unsere Staatsleitung den Gleichgang der Dinge, marschiert im Gleichtritt der Arbeiterbataillone und pfeift nach der Melodie der Majoritätsbeschlüsse.

Die Jungen scheinen meist von diesen Wirklichkeitsdingen wenig berührt, da bei ihnen noch der Wille das Primäre, das Sein, das sekundäre Moment des Erkenntnisvermögens bildet, sie nicht von der übergroßen Bürde des Erfahrungsgemäßen belastet sind. Man muß sagen, diese Denk- und Lebensart hat mindestens die Originalität voraus. Große Philosophen und Künstler machen es ihnen vor. Bei jenen ist das Erkenntnisvermögen nicht Abglanz, Reflektion der Daseinswirklichkeit, sondern die Daseinsform wandelt sich im Lichte ihres „Willens“, einer tieferen, intuitiven Erkenntnis: so sieht man allmählich die Welt, wie sie uns die Philosophen erklären, die Maler malen. Auf gewöhnlichen Sterblichen wuchtet jedoch die Last der Wirklichkeit und der Erfahrungstatsachen so, daß ihr Erkenntnisvermögen durchaus davon beeinflusst ist. (Ob wohl eine spätere Erkenntnisstufe zum Kompromiß schreitet?)

Nichtsdestoweniger ist bei den Jungen der Wille, als das Primäre, aufs Ganze, Prinzipielle gerichtet. Unbeschadet sie durch schärfere Taktik ein Ziel eher zu erreichen gedenken, ist ihr Ziel auch infolge ihres phantastischen Überschwangs ein anderes, weiter gestecktes. Was die Lebenserfahrung in jedwelcher Politik für unmöglich hält, haben sie immer noch für möglich; was geklärte Weltanschauung allenfalls als bleibenden Auftrag, als Postulat betrachtet, verfiert die jugendliche Richtung als Wechsel auf Sicht. In ihrer phantastisch-schwärmerischen Sein-art wird sie vielleicht durch höheren Schwung und gewissen Kräfteaufwand in einzelnen seltenen Fällen Teilerfolge erzielen, der Erfahrung hingegen wird dann ihrer analytischen Seinerkenntnis eine bestimmtere und sichere Gewähr des Zeitigen und Reifen ihres Zieles geboten.

Ein größerer Teil unserer Jungen sehnt darum wieder — ohne die Bedingungen des heutigen Kampfes und des Fortschrittes zu kennen — die frühesten Kampfmethoden herbei, wo phantastisch nach den höchsten Zielen gegriffen wurde; der eine alles Irdische herunterzog, der andere alles Ideale vom Himmel sog. Von der Form jener schriftbegabten Erstiingaufzucht abgesehen, abgesehen auch von der nimmer müden Hoffnungslosigkeit auf den — wehiger marxistischen, doch utopistischen — „Zukunftstaat“, hatte das damalige Schreibzeug doch Schwung und Kraft, brauste und überschäumte wie junger Apfelmoss. Da träumte man noch in die Wüste der Wirklichkeit die Oase der Zukunftsherrlichkeit und gegen die kapitalistischen Hochflutpiraten hatte man als Rettung blanke Tiraden. Und weil die Welt seitdem jene

Ideale nicht verwirklichte, ihnen auch nicht viel näher gekommen ist, wird die alte Hoffenseligkeit der Urgroßväter von den Enkeln weiter geträumt, ärgern sie sich auch über den geregelten Gang unserer Verbands-Staatsmaschinerie, an die man sonst sich — fortschrittswertekämpfend — zu bescheiden gewöhnt hat. Und so möchten wohl manche jugendlichen Brauseköpfe — aus Ärger darüber und Tatenlust — unserm Verband wie dem Staat ins Räderwerk greifen. Was mit derlei Experimenten erreicht wäre, lehrt uns vielleicht ein „Märchen“ aus einem fernen Land im Osten (je östlicher man kommt, desto eher „tagt“ es). Man überlies dort Phantasiebegabten die Staatsmühle. Sie krepelten sie um. Das ging so leidlich. Als sie aber zu mahlen anfangen wollten, klapperte sie wohl, aber man vergaß, Getreide zu bauen. Da es sich so im Lande nicht mehr leben ließ, bezog ein Drittel des Volkes nun tatsächlich das Wolkenkuckuckshelm, das die Phantasiebegabten geträumt hatten. — Wie aber könnten die Ideologien der Himmelsstürmer dem Ganzen dienlich gemacht werden, bzw. wie wäre Grünfrüter, das für Ochsen und Kälber bestimmt, zu brauchbarem Gemüse zu verwandeln? Etwa durch das Öl der Selbsterziehung und die Säure der Eigenkritik auf der einen, verständnisvolles Schlucken bzw. Eingehen auf die Jugendeligenheiten* auf der andern Seite. Das klingt paradox-einfach und ist ein schwieriges Geschmacksproblem. Aber mit seiner auch nur teilweisen Lösung könnte mit zum Teil die Ursache der Tragik gegenseitiger politischer Zänkereien innerhalb der Arbeiterschaft beseitigt, wie für unser Gewerkschaftsschrifttum einiges gewonnen werden.

Ad. Blum.

* Jugendeligenheiten, nicht zu verwechseln mit Jugendfrische. Letztere erkennt Kausalzusammenhänge, der ersteren Art hängt in der Luft. Beide Arten können sich ins tiefe Alter erstrecken. In extrem-radikalen Parteien vermengen sich oft beide Elemente, können aber durch innere oder äußere Ursache, wie Witterungswechsel, wieder geschieden werden. Dann entwirft die Frische, während die Eigenheit sterilisiert. Außerlich wird dies oftmals — weil geringfügig — kaum sichtbar, kann aber mit dem Hörorgan wahrgenommen werden durch das laute Geschrei, mit dem sich gewöhnlich eine neue Trennung in einer radikalen Partei vollzieht.

Eingegangene Schriften.

Multiplikator: 2000

Internationales Arbeitsjahrbuch 1923. Genf Verlag des Internationalen Arbeitsamts (In Kommission bei Hans Preiß, juristische Verlagsbuchhandlung, Berlin)

Der dritte Jahrgang dieses Nachschlagewerkes enthält Angaben über 12 Staaten und Kolonien, die über 2400 Gewerkschaften, 1958 Unternehmerorganisationen, 1100 Organisationen der Kaparbeit, 45 Vereinigungen von Kriegbeschäftigten, 475 Gewerkschaften und 20 verschiedene Organisationen beziehen. Auch die internationalen Berufsskretariate und die Landeszentralen der Berufsorganisationen sind berücksichtigt. Außer dem Titel jeder Organisation sind die Namen der leitenden Beamten, die Verbandsorgane, die Milieu-erzählen, sowie die Zugehörigkeit zu nationalen und internationalen Verbänden verzeichnet. Bei den Genossen schafften ist in der Regel auch über den Umsatz Auskunft gegeben. Die Angaben sind von den Spitzenverbänden der in Frage kommenden Organisationsgruppen vor der Drucklegung nachgeprüft worden, so daß sie als durchaus verlässlich gelten können. Diesen Nachweisungen vorausgeschickt sind Mitteilungen über den Aufbau der Internationalen Arbeitsorganisation und die von ihren Jahresversammlungen gefaßten Beschlüsse, ferner über die Organisation des Völkerbunds, sowie über die Regierungsstellen der einzelnen Staaten, die sich mit Arbeitsangelegenheiten befassen. Das Buch ist ein gut brauchbares Nachschlagewerk für alle Gewerkschaften und andere auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung und Sozialpolitik tätige Vereinigungen.

Maschinen-Retuscheure, Auto-Ätzer,
 nur erstklassige Kräfte, welche an sauberes Arbeiten gewöhnt sind, finden dauernde Beschäftigung.
 Angebote an Vereinigte chemigraphische Kunstanstalten, K. A. Machleb, Chemnitz, Theaterstr. 12.

Handgeschöpfte Büttenspapiere
 garantiert reine Fasern, luftgetrocknet, der Papierschöpferei Badenk
 nur durch Dr. Max Reichmann Berlin NW 23.

ZINKDRUCKPLATTEN
 in Zinkblech, Abwaschtafel, Neusektionen gebräuchter Platten.
 KARL MESS, G. m. b. H. Berlin SO 36, Wiener Straße 50.
 Fernamt Marienplatz 11 209

Geb Brüder Schopflocher, Fürth i. B. 6
 Bronzeloben- und Aluminiumpulver-Werke
 Telegrammadresse: Fortuna Fürth Bayern
 Graßmuster auf Wunsch
 Spezialität: Fettfreie Lithobronzen „FORTUNA“

Selbstverbraucher!
 Kaufe jeden Posten alte
NEGATIVE
 zu höchsten Tagespreisen.
 Fracht und Kisten zu meinen Lasten.
 Ernst, Berlin N 39, Gerichtstraße 7.
 Humboldt 274.

Graphische Fachklassen
 Werkstätten für Stein-, Zink- u. Offsetdruck, Photomechanische Verfahren, Lithographie. Auskünfte durch d. Direktion der Kunstgewerbeschule in **Barmen**

Zinkdruckplattenfabrik G. m. b. H.
 Berlin SO 16, Köpenicker Str. 40/41
 Fernsprecher: Amt Marienplatz Nr. 15 446
 liefert
 Zinkdruckplatte für Lithographie und Offset, sowie sämtliche Materialien für d. Zinkdruck. Des ferneren Schleifen und Körnen gebrauchter Zinkplatten.

Original-„KUMV-Fräser“
 anerkannt das beste Werkzeug für die Kliccheefabrikation, zeichnen sich aus durch Härte, Haltbarkeit und großes Scheiden. — In allen Größen zu haben.
 Paul Berndt, Präzisionswerkzeug-Fabrik Berlin S 59, Kottbuser Damm 22. (Moriensplatz 16 611).

Fachliteratur! Das Tauschieren und Ätzen der Metalle
 Preis 1160.- Mark inkl. Porto und Nachnahme

Die Erfindung der Lithographie durch Alois Senefelder
 durch Fritz Hanow.
 Preis inkl. Porto und Nachnahme 1160.- Mark

DER PRAKTISCHE UMDRUCKER
 von Bernhard Enders.
 Preis inkl. Porto und Nachnahme 1060.- Mark
 Verlag Conrad Müller, Schkeuditz

Bitte aufzubewahren!

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler des Verbandes der Lithographen, Steindruck u. verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund). Herausgegeben am 6. April 1923.

Adressen

der Auskunftserteiler und Verzeichnis der zu den Mitgliedschaften gehörenden Städte.

Wo nichts besonderes vermerkt ist, gelten die angegebenen Adressen zur Auskunftserteilung für alle Berufe. Alle Adressen-Änderungen sind nur an den Verbandsvorstand zu richten.

Adresse: Verband der Lithographen, Steindruck u. verw. Berufe, Berlin N 24, Eisasserstr. 86-88, III.

Bei jedem Stellungswechsel, auch nach dem Ausland, müssen vorher Erkundigungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeholt werden. Hierzu sind nur Antragskarten zu verwenden, die von den Mitgliedschaftsvorständen zu beziehen sind. Ohne Vorlegung einer von den Mitgliedschaftsvorständen ausgefüllten Antwortkarte, gibt es keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist der Beruf und das, worüber Auskunft verlangt wird, anzugeben. Diese Erkundigungen dürfen nur bei nachfolgenden Kollegen eingeholt werden. Das Aufsuchen der Auskunft gebenden Kollegen in den Geschäften ist streng zu unterlassen!

Aachen: Paul Engels, Adalbertstr. 64. (Burtscheid, Eupen, Kohlscheid und Würselen.)
Altenburg, S.-A.: Johann Ondruschka, Postdewitzer Str. 15, Hof. (Ronneburg, Schmölln, S.-A.)
Altona-Ottensen: Auskunft durch Hamburg.

Aschaffenburg a. M.: F. Fronober, Schloßgasse 7, III. (Dettingen a. Main.)
Aschersleben: G. Moritz, Liebenwahnscher Plan 6-7. (Heitstedt.)

Augsburg: August Klöpffer, Brandersstraße 46, III. (Dillingen a. D., Donauwörth, Ingolstadt, Neuburg a. D., Nördlingen und Schrobenhausen.)

Barmen-Elberfeld: Fritz Sack, Barmen, Carnapstraße 81, III. (Gevelsberg, Hagen, Langenberg, Langerfeld, Ronsdorf, Schwelm, Velbert u. Vohwinkel.)

Bautzen: Max Schneider, Stiftsstraße Nr. 6, I. Photogr.: A. Mehlhorn, Weststr. 10. (Biechowsdorf, Großbräsdorf, Herrnhut, Kamenz, Lauba i. S., Löbau, Neusalza, Schirgiswalde i. S., Schmölln und Sebnitz.)

Berlin: Verbandsbureau im »Gewerkschaftshaus«, Berlin SO 16, Eingeliefer 24-25, III, Zimmer 67/68. Geöffnet v. 10-1 Uhr vorm. täglich u. Montag, Mittwoch v. 4-6 Uhr u. Sonnabend v. 2-4 Uhr nachm.
Auskünfte erteilen für:
Lithogr., Steindr., Chemigr. u. Photogr.: Das Verbandsbureau.
Lichtdr.: Alfred Buch, Friedenstr. 97, v. I. R. Kupferdr.: E. Henseke, Britz bei Berlin, Rungiusstr. 34.
Formst.: Richard Krause, Friedr. d. Shagen bei Berlin, Wilhelmstr. 42.
Xylographen: Erich Röhlig, Berlin S. 14, Dresdener Straße 56. (Beskow, Charlottenburg, Cöpenick, Eberswalde, Friedr. shagen, Gränsche, Kirchhain, N.-L., Kremmen, Luckenwalde, Lübben, Neukölln, Perleberg, Prenzlau, Pritzwalk, Rathenow, Schöneberg, Schwedt a. O., Oder, Spandau, Wittstock und Zossen.)

Bielefeld: H. Meyer, Bielerstr. 18. (Bekum, Bradewede, Emsdetten, Gütersloh, Münster in Westf. und Warendorf.)

Bietigheim i. Württg.: L. Rübsamen, Nalruster 9. Bonn a. Rh.: R. Schwanitz, Weststr. 5, I. (Beuel, Bad Nensdorf, Godesberg, Gröbenz bei Waldbröl i. Rhld., Hildenbach i. W., Rheinbad, Siegburg, Sinzig a. Rh., und Troisdorf.)

Bramsche b. Osanbr.: Wilhelm Schwoers, im Kamp. Brandenburg a. H.: Willi Kußin, Tennitz 43. Braunschweig: Carl Martinek, Hopfengarten 28, I. (Wolffenbüttel.)

Bremen: Karl Voll, Plantage 48. (Bremerhaven, Emden, Geestmünde, Leer, Lesum, Norden, Oldenburg i. Gr., Rühringen, Vegesack, Verden, Vorel, Sebaldsbrück, u. Wilhelmshaven)

Breslau: Lithogr. u. Steindr.: Georg Rutschke, (Brieg, Breslau I, Reuschstr. 28, III. Merdahn, Lewen Chemigr.: Karl Meißner, Breslau VII, und Ohlau.) Gablitzstr. 26, IV. Lichtdr.: Hugo Lange, Oelsenstraße 18, I. Photogr.: Paul Ubrich, Jägerstr. 4.

Buchholz i. S.: Franz Thümer, Annabergr. i. Erzgebirge, Mariengasse 15. (Annabergr.)

Bunzlau i. Schl.: Auskunft durch Görlitz i. Schl. Burgstädt i. S.: A. Fiedler, Ludwig-Böttgerstr. 42. Cassel: Heinrich Harff, Westring 64. (Allendorf a. d. Werra, Arolsen, Beifenhausen, Eschwege, Göttingen, Heiligenstadt, Hofgeismar, Laaspe, Hannoversch-Münden, Sooden und Wildungen.)

Chemnitz: Lith. u. Steindr.: E. Löffler, Holbeinstr. 46, III Chemigr.: Fr. Bemann, Kaulbadstr. 18. (Aue i. Erzgeb., Brundäbr., B. Markneukirchen, Eibensdorf, Eppendorf, Freiberg, Freiberg i. S., Grünhainichen, Hainichen, Hohenstein-Ernstthal, Markneukirchen, Mittelweide, Obertrochta, Oberhain i. Erzgeb., Rabenstein, Schneeberg, Schönau, Waldheim i. S., Waldkirchen, Zöbblitz u. Zschopau.)

Coblenz: Gustav Killeghöfer, Niederbieber bei Neuwied a. Rh., Jakobstraße 9. (Ems, Hadamar, Höhr, Nassau, Hagen, Montabaur, Neumühle, Neuwied a. Rh., Niederbieber, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Vallendar a. Rh. und Winnigen a. Mosel.)

Coswig i. S.: Max Pofandt, Radebeul bei Dresden, Bahnhofstr. 1a. auch für Formstcher von Radebeul und Dresden.
Crefeld: Jos. Bohner, Verensstraße 106. (Süchtein.) Formstcher: Oswald Schloßer, Oranienring 3.
Crimmitschau i. S.: H. Pfeilenberger, Leitelhalmstr. 12, II. (Leitelteln i. S. und Göbnitz, S.-A.)

Danzig: Artur Hübnar, Danzig, Bischofsberg 15. (Graudenz, Schneidemühl u. Thorn.)

Darmstadt: Adolf Ugl, Frankensteinst. 42. (Benehaim und Heppenheim a. d. Bergstr.)

Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner-Straße 139, I. (Bernburg, Köthen und Zerbst.)

Detmold: Georg Lodewitz, Exterstr. 19. (Lage i. L., Lemgo und Paderborn.)

Dortmund: Max Köhler, Kaiserstr. 62, I. redits. (Annen i. Westf., Hamm, Hörde, Soest und Unna.)

Dresden: Auskunft für alle Berufsgruppen durch das Verbandsbureau: Dresden-Alstadt I, Riitzenbergstraße 2, III (Volkshaus). Verkehrszeit für Arbeitslose u. Zureisende: vormittags von 10-12 Uhr. (Breitnig, Deuben, Gablenz, Klotzsche, Kötzschenbroda, Liebenwerda, Niederlößnitz, Radeberg und Radebeul.)

Duisburg: Gustav Strickler, Duisburg-Beed, Kaiserstraße 172. (Moers, Mülheim-Ruhr, Ruhrort u. Oberhausen.)

Düren, Rhld.: Georg Schlobbauer, Kurstr. 18. (Kreuzau)

Düsseldorf: Arthur Roth, Hohestr. 30, I. (Hilden, Neuß und Oberkassel.)

Eberbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 354 b. (Altgersdorf, Georgswalde und Neugersdorf.)

Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III. (Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.)

Einbeck (Hannover): Fritz Stelbogen, Hägermuer 13, I.

Elberfeld: Siehe Barmen.
Elbing: Auskunft durch Königsberg i. Pr.
Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Ölstraße 14. (Cleve)

Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25, part. (Arnstadt, Frankenhäusen, Gehren, Lichtershausen, Ilmenau und Sangershausen.)

Essen a. Ruhr: Albert Christians, Alfredstr. 154, II. (Bochum, Gelsenkirchen und Witten.)

Esslingen a. N.: Wilhelm Hägele, Jakobstr. 5. (Kirchheim und Teck.)

Flensburg: Rudolf Hoede, Frisieschestr. 94, IV.
Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mittendorf, Allerheiligenstr. 53, III. Gewerkschaftshaus, Verbandsbureau. Geöffnet v. 10-11 Uhr vorm. und v. 3-6 Uhr nachm. (Dillenburg, Eckenheim, Gießen, Heidenheim, Herborn, Höchst, Homberg, Marburg a. L., Neu-Isenburg, Soden i. Taunus, Sprendlingen, Wetzlar und Wiesek.)

Frankfurt a. O.: Willi Schönebeck, Oberweg 14. (Cottbus, Crossen, Cüstrin, Forst, Fürstenwalde, Guben, Landsberg a. W., Saandow bei Cottbus, Sommerfeld, Spremberg und Sorau.)

Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautierstr. 47, III. (Bonndorf, Breisach i. B., Donaueschingen, Lörrach i. B., Säckingen, Staufen, und Überlingen.)

Freiburg i. Schles.: Max Korn, Schweidnitzstr. 19.
Gelelingen a. St.: Alb. Hausmann, Karlstraße 51.
Gera (Reuss): Hugo Heinrich, Marienstr. 22, I. (Langenberg, Papiermühle, S.-A. und Weida.)

Gleiwitz i. O.-Schl.: Henry Arndt, Rybnickerstr. 7, I bei Aniol. (Beuthen, Leobschütz, Oppeln u. Ratibor.)

Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz b. Glogau i. Schl., Wilhelmstraße 12, I. (Freistadt, Grünberg, Lindenruh, Neusalz und Sprottau.)

Göppingen i. Wtbg.: A. Franke, Bergstr. 7. Chemigr.: Alf. Kühlwein, Hallingstr. 7. (Eislingen, Schwab.-Gmünd und Wasseralfingen.)

Görlitz i. Schl.: Richard Tauch, Mittelstr. 24, I. (Bunzlau, Haynau, Muskau, Penzig, Schönberg o. L. und Weißwasser.)

Gotha: Moritz Lange, Goethestr. 13, II. (Eisenach, Gospiroder, [Post Emleben], Langensalz, Ohrdruf, Ruhla und Waltershausen i. Th.)

Greiz i. Vogtl.: Martin Friedrich, Marienstraße 22. (Zeulenroda.)

Griesheim s. Darmstadt: Johannes Möndt, Alte Darmstädter Str. 14.
Grimma i. S.: Paul Geig, Prophetenberg 3. (Nerchau.)

Halberstadt: Rudolf Brüggemann, Harmoniestr. 25. (Blankenburg, Clausthal, Goslar, Harzburg, Langelsheim, Oker, Quedlinburg a. H. und Wernigerode.)

Halle a. d. S.: Max Beyer, Bernburger Str. 21. (Eisleben, Merseburg, Weißenfels und Wiehe.)

Hamborn (Rheinland): Theodor Kamper, Hamborn 6, (Rheinland), Wilhelmstr. 57, I.

Hamburg: Auskunft für alle Branchen: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zimmer 8. (Altona-Ottensen, Cuxhaven, Elmshorn, Glöckstadt, Itzehoe i. Holst., Stade und Wandsbek.)

Hanau a. M.: H. Weber, Klein-Steinheim b. Hanau a. M., Wilhelmstr. 51. (Gelnhausen, Gr.-Auheim, Gr.- und Kl.-Steinheim, Fulda, Hilders i. d. Rhön, Kasselstadt u. Wächtersbach.)

Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22. (Allfeld, Celle, Elze, Gronau, Hameln, Hannover-Linden und Langenhagen.)

Harburg a. Elbe: Georg Behrens, Bremerstr. 159 a.
Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg, Werderstraße 8. (Bammental und Eberbach a. N.)

Heidenau Bez. Dresden: Ernst Klose, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Kreuzstr. 5. (Königslein i. S., Pirna, Schandau und Striepen.)

Heidenheim a. d. Brenz: Konrad Köhle, Notthelmerstr. 8.

Heilbronn a. N.: Helm. Brune, Wilhelmstr. 64 b, I. (Ohringen und Rottenburg a. N.)

Herford i. Westf.: H. Stranghoner, Lokhauserstr. 48. (Bünde i. W., Minden, Oernhagen, Rinteln und Salzuflen.)

Hildburghausen: W. Bentlage, Untere Marktstr. 8.
Hildesheim: Richard Czejek, Günterstr. 28, I.
Hirschberg i. Schl.: Herm. Leder, Alte Herrenstr. 20. (Agnstedt, Friedberg a. Qu., Hermsdorf, Liebau, Landshut, Schmiedeberg, Volgedorf und Warmbrunn.)

Höxter a. Weser: August Degenhardt, Stummrigstraße 42. (Dassel.)

Hof-Göhlenu (Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau): Rudolf Kleiner, Hof-Göhlenu 93, Post Friedland, Bezirk Breslau.

Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III (Bürgel i. Th. und Naumburg.)

Iserlohn i. Westf.: H. Weindorf, Grafenstr. 8. Formst.: Friedr. Schöch, Hohenlimburg in Westf. Möllerstr. 26. (Brilon, Hohenlimburg i. W., Lippstadt und Neheim.)

Kaiserslautern: Friedr. Münder, Königstr. 70, III. (Kirheim-Bolanden und Landau i. Pfalz.)

Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstraße 34. (Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Gröningen, Grünwinkel, Herrnsb. (Württg.), Mühlburg, Oos und Rastatt.)

Kattowitz, Poin.-O.-Schl.: R. Pauler, Gustav-Freitagstr. 60. (Königshütte, Lauthütte, Myslowitz, Nicolai, u. Sosnowice.)

Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Gutenbergstr. 9a. (Baisweiler und Memmingen.)

Kempen (Rhld.): Albert Kops, Jüdenstr. 25.
Kempten i. Allgäu: Bernard Poig, Lenzfried b. Kempten i. Allgäu Nr 15 1/2. (Isny und Lindau a. B.)

Kiel: D. Michaelsen, Schauenburger Str. 32, II, r. (Apenrade, Eutin, Hadersleben, Neumünster, Oldenburg i. H., Oldesloe, Rendsburg, Schleswig und Tondern.)

Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Ber. (Engelskirchen renratherstraße 181, III. Formst.: Johs. Rodenkirchen, Rodenkirchen, b. Köln a. Rh., Mittelstr. 11

Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38. (Allenstein, Elbing, Gumbinnen, Insterburg, Marienwerder u. Rastenburg.)

Köslin i. Pomm.: E. Röhrich, Kl. Baust. 19. (Kolberg und Stolp.)

Lahr i. B.: Albert Welter, Stefanienstraße 50. (Dinglingen, Friesenheim, Herbolzheim, Kenzingen u. Zella. H.)

Lauban i. Schles.: Paul Friedrich, Neust. 12.
Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeitzer Straße 32, Volkshaus, Pegau, Schkeuditz u. Torgau.)

II. Stock Zimmer 46-48. Verkehrszeiten: vormittags an allen Wochentagen von 11-1 Uhr, nachmittags im Winter: Montags, Freitags und Sonnabends von 3-6 Uhr, im Sommer: von 3-5 Uhr. Fernruf für alle Gespräche: 2709.

Limbach i. Sachs.: Paul Pester, Hohensteinerstr. 82.
Limburg a. Lahn: P. Schmidt, Wernersengerstraße 13, III.

Lobberich, Rhld.: H. Berrissen, Neustraße 34.
Lübeck: Carl Wurm, B. d. Lohmühle 1. (Fackenberg.)

Lüdenscheid i. W. W. Steinbach, Lohmühlenstr. 13. (Altena, Gummersbach i. Rhld., Siegen, Weidenau a. Sieg und Weidenunne.)

Lüneburg: Josef Fischer, Auf dem Kauf 13, I.
Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Bruno Dornemann, (Dramitz, Buskau, Burg, Gardelagen, Neuhaldensleben, Salzwedel, Stenbüttler Str. 25, S. r. I. Lichtdr.: Kurt Noack, Magdeburg Neustadt, Wittenberger Str. 25, H. II.

Mainz: Karl Richter, Jllstr. 8. (Bingen, Hochheim, Kreuznach a. Nahe, Oppenheim, Oestrich, und Wehlstein.)

Mannheim: Lith. u. Steindr.: Wilhelm Kumm, Beilstraße 17, IV. Chemigr. u. Kupferdr.: Math. Lenz, Waldhofstr. 7. (Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Hasloch i. d. Pfalz, Ludwigshafen, Neckarau, Neustadt a. d. Haardt, Speyer und Worms.)

Marburg a. Lahn: Heinrich Kleinberg, Ockershausen b. Marburg a. d. Lahn, Marburgerstr.
Meiningen: Auskunft durch Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Arno Meyer, Cöllnerstraße 6 part. (Döbeln, Großhain, Leisnig und Riesa.)

Mühlhausen i. Th.: Gottlieb Harte, Ziegelstr. 3, I.
München: Lith. u. Steindr.: V. Kristof, Alramstr. 24, I. Chemigr.: F. Schnell, Dachauerstr. 41, IV. Photogr.: Rudolf Becke, Türkenstr. 76, II. Lichtdr.: Max Krämer, Nymphenburgerstraße 105, I. Kupferdr.: K. Imhof, Tattenbachstr. 18, I. (Eichendorf, Freilassing, Freising, Landau a. Isar, Landshut, Laufen, Passau, Rosenheim und Traunstein O.-B.)

M.-Gladbach: W. Baues, Neuwerk i. Rhld. bei (Neuwerk i. Rhld.) M.-Gladbach, Hovenstraße 166.
Neurode i. Schl.: Rich. Felgenauer, Kuzendorfer-lauben 7, I. (Mittelsteine und Mittelwäld.)

Neu-Ruppin: Rudolf Rupp, Wulffenstraße 7.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstr. 10, I. (Osternode und Sondershausen)

Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16. (Osternode und Sondershausen)

Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I, im Verbandsbureau. (Fürth-Schwabach, Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Cham, Eildstadt, Eillingen, Erlangen, Weidenburg a. Sand und Zirndorf.)

Offenbach a. M.: Lith. u. Steindr.: Julius Albus, Wilhelmstraße 3, II. Chemigr.: Richard Seer, Ellenbogengasse 11, II.

Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannweg 20, IV. (Aspach, Mühl. Kehl und Ottenberg)

Osnabrück: Alfred Hade, Mellerstraße 75. (Lüstringen und Nordhorn.)

Pforzheim i. B.: Willy R. d. Hestler, Ohlsstr. 27.
Plauen i. Vogtl.: Karl Köhler, Olsnitz i. Vogtl., Forststraße 23b. (Oelsnitz i. V.)

Potadam: Emil Albert, Augustastraße 2. (Nowawes b. Potsdam.)

Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, III (Bellingries und Straubing.)

Reichenbach i. Vogtl.: R. Girc, Birkenstr. 5, I. (Langenfeld i. Vogtl. und Mylau.)

Rheydt(Bez. Düsseldorf.): Lith. und Steindr.: Willy Schmitz, Fuchsstr. 87, II.
Chemigr.: Erwin Ritthaler, Friedrich Wilhelmstr. 174.
(Mühlfort b. Rheydt)

Rostock i. Medl.: Karl Lange, Stampfmüllerstr. 36.
Saalfeld a. S.: J. Meier-Durst, Knochenstraße 65.
(Blankenbach, Blankenburg, Coburg, Eisfeld, Königsee, Oberweißbach, Pölnitz, Rudolstadt, Salzungen, Schalkau, Schmalkalden, Sonneberg, Teutau-Obfr., Titschendorf und Ziegenrück)

Saarbrücken: Georg Dünfelder, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 28a.
Chemigr.: Aug. Sulzmann, Saarbrücken 3, Saarstraße 4.
(Forbach i. Lothr., Neunkirchen, Pirmasens, Roden, Saargemünd, Saarlouis, St Ingbert, Weißenburg i. Eis und Zweibrücken.)

Schleifau i. Erzg.: Ernst Pöhler, Talstr. 112.
(Beierfeld, Bernsbach, Grünhain, Rittersgrün, Scheibenberg und Schwarzenberg)

Schramberg i. Würtbg.: Albert Sekinger, Lauterbachstraße 59.
(Oberndorf a. N., Rottweil, Triberg und Tuttingen.)

Schwenningen a. N.: H. Schillinger, Blumenweg 4.
(Furtwangen, St. Georgen i. Schwarzwald und Villingen.)

Schwerin i. M.: H. Borgwardt, Ferdinand-Schulzstraße 16, I.
(Güstrow, Ludwigslust, Parchim und Wismar)

Schweidnitz i. Schl.: Georg Lormes, Burgstr. 19.
(Glatz, Groß-Neudorf Kreis Neiß, Hausdorf, Jauer, Langenbielau, Laubnitz b. Camenz i. Schl., Liegnitz, Neu-, Neustadt i. O.-Schl., Reichenbach i. Schl. und Striegau.)

Selb i. B.: Alfred Bauer, Burggustlstr. 6.
(Araberg, Hof i. Bay., Kulmbach, Lichtenberg i. Oberfr., Lichtenfels a. M., Markt-Schorgast, Rehau, Waldsassen in Bayern, Weiden i. Oberpfalz und Wunsiedel.)

Sobornheim a. D. Nahe: Georg Schick, Ringstr. E.110.
Solingen: Hermann Stracke, Neustraße 57.
(Ehringhausen, Ohligs, Remscheid i. Rhld., Vieringhausen und Wald.)

Stettin: A. Kinastowski, Gabelsbergerstraße 19, I.
(Greifswald, Neubrandenburg, Stargard, Stralsund und Wolgast.)

Stolberg i. Rhld.: Jos. Schings, Bierweiderstr. 8.
Stuttgart, Vors. d. Mitgliedschaft und A. E für alle Branchen: Adolf Groez, Vogel-sangstr. 42, V.
(Badnang, Biehlheim, Böblingen, Cannstatt, Ebingen, Echterdingen, Feuerbach, Hechingen, Horb, Klosterreichenbach, Konstanz, Leonberg, Ludwigsburg, Obertürkheim, Reutlingen, Sigmaringen, Sindelfingen, Singen a. Bodensee, Tübingen, Weißenburg a. Saab und Zuffenhausen)

Tilsit: K. Busch, Rosenstr. 23p.
(Memel.)

Trier a. M.: Daniel Prinz, Weberbad 53, II.
(Gorolstein i. Eifel Luxemburg, Mettlach u. Wallerfangen)

Ulm a. D.: Josef Schummele, Offenhause-Neu-Ulm a. Donau, Hauptstr.
(Biberach, Ehingen, Ellwangen, Klingenstein, Neu-Ulm, Ravensburg und Thailingen.)

Viersen, Rhld.: Franz Schotten, Friedenstr. 16.
(Dülken)

Waldenburg-Altwasser i. Schles.: Willy Barber, Waldenburg-Dittmannsdorf i. Schles. Nr. 11
(Niedersachsenbrunn)

Waldkirch i. Baden: Robert Ernst, Damenstr. 17, II.
(Gutach in Baden)

Wanfried, Bez. Cassel: Justus Roth, Schloßstr. 9.
(Frieda.)

Weimar: C. Zaubitzer, Oberweimar b. Weimar, Friedhofstr. 87.
(Apolda, Sulza und Tannroda b. Berka a. Ilm)

Wesel: Louis Geritzen, Niederstr. 15.
(Bodohl)

Wiesbaden: Rich. Reinsch, Helenenstraße 2, I bei Fingado.
(Biebrich, Dotzheim, Eltville und Rüdeshelm.)

Würzburg: Hans Vorndran, Golengasse 1, II.
(Kiltzingen, Marktbreit, Mergentheim und Schweinfurt.)

Wurzen i. S.: Robert Eberhardt, Fischerstr. 18, I.
(Oschatz)

Zeitz: Josef Windau, Donaliesstr. 12/13.
(Eisenberg S.-A.)

Zittau i. S.: Paul Schulze, Böhmischestr. 41, IV.
Chemigr.: H. Wohlfahrt, Großschönau i. S., Neuerweg 8C4.
(Elbau, Großschönau, Hirschfeld und Seithennersdorf.)

Zwickau i. S.: Max Gaebel, Elsasserstr. 55 a.
(Crossen b. Zwickau, Falkenstein i. Vogtl., Glauchau i. S., Kirsberg, Lichtenhain b. Zwickau, Meerane und Werdau.)

Verbandsvorstand:

Verbandsvorsitzender: **Johannes Haas**,
Hauptkassierer: **Paul Leinen**,
Hauptbureau: **Berlin N. 24, Elsasserstr. 86-88, III**
Telephon: Amt Norden 4268.

Revisoren der Hauptkasse:

Zuschriften an **Richard Dinger**, Berlin-Neukölln, Allerstr. 8-9.

Zentralausschuß:

van Dijk, Vorsitzender, Hamburg, Badstr. 59a.

Redaktion der Graphischen Presse und der Graphischen Jugend:

Hans Ronnger, Berlin N. 24, Hauptbureau.

Druck u. Exped. der Graphischen Presse und der Graphischen Jugend:

Conrad Müller, Scheideütz b. Leipzig, Augustastr. 8
Telephon Amt Scheideütz Nr. 35.

Zentralkommissionen:

Technische Zentrale: Vors. E. Herbat, Berlin Hauptbureau, Lithogr., Kartogr. und graph. Zeichner: Vors. E. Herbat, Berlin Hauptbureau.

Steindr.: Vors. O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.
Chemigr.: Vors. A. Hehr, Schöneberg-Berlin, Ebersstr. 34, III.
Lichtdr.: Vors. K. Reinholdt, Berlin-Friedenau, Laubacherstr. 11, Gartenhaus I.

Photogr.: Vors. W. Hänlein, Berlin, Hauptbureau.
Formz.: Vors. und Zentralarbeitsnachweise: Wilhelm Liegener, Berlin-Adlershof, Hofsta. anstraße 17

Kupfer- und Tiefdr.: Vors. Kilian Wolf, Neukölln Berlin, Wasserstr. 93.
Notenstecher: Vors. Otto Hehl, Leipzig, Schenkendorferstr. 29 II. I.
Xylographen: Vors. Oskar Blüchschmidt, Berlin-Steglitz, Brüderstr. 3.
Zentr.-Lehrlingskommis.: H. Ronnger, Berl. Hauptbureau.

Gauvorstände:

Gau I, Berlin: G. Hoffmann, Be. lin SO 16, Engelauer 24 25, III, Zimmer 67/68, Gewerkschaftsbureau.

Gau II, Breslau: Paul U. Orsch, Breslau, Jägerstr. 4
Gau III, Hamburg: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II Zimmer 8 (Gewerkschaftsbureau).

Gau IV, Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh. Süd, Berrenrathstr. 181, III
Gau V, Leipzig: Christian Fiekel, Leipzig, Zeitzer Str. 32, II, Zimmer 46, im Verbandsbureau.

Gau VI, Dresden: O. Winkler, Dresden A., Ritzenbergstr. 2, II.
Gau VII, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M. Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftsbureau, Allerheiligenstraße 53, II.

Gau VIII, Stuttgart: Paul Dohl, Stuttgart, Schwabstr. 37, II
Gau IX, München: O. Dürr, München, Pilsenerstr. 94, IV.
Gau X, Nürnberg: Wilh. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.

Tarifamt für das deutsche Lithographie- und Steindruckergewerbe.

Geschäftsführ.: Alex Czede, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II.
Gehilfenvors.: O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.

Gehilfen-Kreisvertreter:

Kreis I, Hamburg: Ludwig Ulrich, im Verbandsbureau.
Kreis II, Hannover: Ludw. Ullrich b. H. Berger, im Verbandsbureau.
Kreis III, Barmen: Martin Reiß, Köln a. Rh. Süd, Berrenrathstr. 181, III
Kreis IV, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M. Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftsbureau, Allerheiligenstraße 53, II.

Kreis V, Stuttgart: Paul Dohl, Stuttgart, Schwabstr. 37, II.
Kreis VI, Nürnberg: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.
Kreis VII, München: K. Hermann, München, Nymphenburgerstraße 190, III.

Kreis VIII, Leipzig: Verbandsbureau.
Kreis IX, Dresden: Oskar Winkler, im Verbandsbureau.
Kreis X, Berlin: Gustav Hoffmann, im Verbandsbureau.
Kreis XI, Breslau: Paul Ullrich, Dresden, Jägerstr. 4.
Kreis XII, Mainz: Martin Reiß, Köln a. Rh. Süd, Berrenrathstr. 181, III.

Tarifamt u. Zentralarbeitsnachweis für Deutschlands Chemigraphen, Kupfer- u. Lichtdrucker:

Geschäftsführer R. Köhler, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II.
Telephon Amt Dönhoff Nr. 3791.
Gehilfenvors.: Albert Hehr, Berl. Schöneberg, Ebersstr. 34 III

Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:

Kreis I: Hermann Stroh, Neudorf Berlin, Pflügerstr. 78.
" II: P. Büchner, Leipzig, Verbandsbureau.
" III: Oskar Winkler, Dresden, Verbandsbureau.
" IV: Sergey Adlerstein, Nürnberg, K. Reichstr. 23
" V: Paul Dohl, Stuttgart, Schwabstr. 37, II.
" VI: Willi Schneider, Düsseldorf, Neuhofstr. 8
" VII: Ludwig Ulrich, Hamburg, Verbandsbureau.

Arbeitsnachweis der Chemigraphen, Kupfer- und Lichtdrucker:

Berlin: Verw.: R. Köhler, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II
Leipzig: " Emil Berger, Leipzig, Langestraße 11, III
Dresden: " Oskar Winkler, Dresden A. 1, Verbandsbureau, Ritzenbergstr. 2, II.
München: " Adolf Straber, München, Heidegstr. 16, II.
Stuttgart: " Paul Dohl, Stuttgart i. Schwabstr. 37, II
Frankfurt a. M.: " Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Allerheiligenstr. 53, II.
Düsseldorf: " Fr. Lyzion, Düsseldorf, Franklinstraße 16
Hannover: " Max Peter, Hannover, am Kleinenfelde 22.
Hamburg: " Ludwig Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Zimmer 8 (Verbandsbureau)

Tarifamt für die photogr. Kunstdruck-industrie:

Geschäftsführer: A. Czede, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II
Gehilfenvors.: W. Landa, Berlin SO 16, Engelauer 24 25, III, Zimmer 67/68 (Verbandsbureau).

Graphischer B ind:

Geschäftsstelle d. Graph. Bundes u. Schriftl. d. Bundeszeitung:
Friedrich Pritschow, Berlin SW 68, Lindenstr. 3., 5. Hof I.
Telephon Amt Dönhoff Nr. 5190.

Internationale Adressen:

(In den nachfolgenden Adressen können einige Unrichtigkeiten enthalten sein, wir bitten um eventuelle Berichtigung.)

Internationaler Bund der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.

Sekretariat: **Fr. Poels**, Brüssel, (Belgien), Rue du Midi 65.
Dem internationalen Sekretariat angeschlossene Verbände:

Belgien:

Union Centrale des Travailleurs de la Lithographie et des Professions similaires: H. Berdman, Chaussee de Jette 215, Brüssel-Maritime (Belgien).

Bulgarien:

Bulgarischer Typographenbund: Grigor Daneff Nischka, 15. Sofia

Dänemark:

Dansk Lithografisk Forbund: Sophus E. Frederiksen, Kopenhagen, K., Lallelejestraede 1.

Deutschland:

Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe Deutschlands: Joh. Haß, Berlin N. 24, Elsasserstr. 86-88, III.

England:

The Amalgamated Society of Lithographic Printers of Great Britain and Ireland: Thos. Sproat, Campfield, Chambers, 312 Deansgate, Manchester.
Amalgamated Society of Lithographic Artists, Designers, Engravers and Process Workers 54, Doughty street, London W. C. I.

Finnland:

Finska Bokarbetare Forbundet: Helsingfors, Finnland, Stora Robertsgatan 7.

Frankreich: Fédération française des Travailleurs du Livre et du Papier: Paris IV^e, 62 rue St. Antoine.

Elsaß Lothringen: Ernst Zimmermann, Straßbourg i. E., Rue de l'Ecrisise 21.

Holland: Nederlandsche Litho., Foto- en Chemigraphenbond Alberdingk-Thijmstraat 5, Amsterdam.

Italien: Federazione Italiana dei Litografi: D. Tomassini, Mailand, Camera dei Lavori, Via M. Ganti 17.

Jugoslavien: Verband der graphischen Arbeiter Jugoslaviens Primorska ulica 2 Zagreb (Agram).

Luxemburg: Barthélemy Barbel, 50, rue du Nord, Bonnevoile-Luxemburg.

Norwegen: Lithographen- u. Steindrucker-Bund: R. Kopp, Christiania: Norwegen, Svingensgade 40.

Oesterreich: Oesterreichischer Senefelder-Bund: K. Mühlberger, Wien VII, Zieglergasse 25, I.

Rumänien: Verband der Graphischen Arbeiter Siebenbürgens und des Banates (Sektion für Lithogr., Stein- und Lichtdrucker und Chemigr.): Cluj (Klausenburg): Prata Unirei 9. (Arbeiterheim). Bukarest: Arnolu Kuntze, Zeichner, Bukarest Rumänien, in Firma Maroan.

Schweden: Internationella Litografiska Förbundet i Sverige: A. Wijk, Stockholm i. Schweden: Klara Vestra Kyrkogatan 12, II tr

Schweiz: Schweizerischer Lithographenbund: A. Greuter, Bern, Beaumontweg 19.

Spanien: Federacion Litografica Espanola: Piamonte (Case de Pueblo), Madrid.

Tschecho-Slowakei: Graficka Beseda: V. Koranda, Prag II, Hybernská 7.

Ungarn: Ungarländischer Senefelder-Verein: Damjanik-utca, 51, Budapest VII.

In erweiterter Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe stehen:

Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.

Auskunft für die dem internationalen Sekretariat noch nicht angeschlossenen Verbände erteilen:

Amerika:

Amalgamated Lithographers of America. 205 West 14th Street, New York N. Y. . . U. S. A.
International Photo-Engravers' Union of North America: 3136, South Grand Avenue, Saint-Louis (Missouri)

Süd-Amerika:

Argentinien: Buenos-Aires: Federacion Grafica Bonaerense, (Sociedades Unidas), Buenos-Aires, Argentinien, Rancón 1054.
Rosario de Ste Fé Albert Porsch, Rosario de Ste Fé, Argentinien, Espana 964, Dep. 5.

Brasilien: Friedrich Niemeyer, Baem-Para, Brasilien, Caixa postal 368.
Habana-Cuba: G Spaan, Habana-Cuba, Avenida de Italia 117 altos

Süd-Afrika:

South African Typographical Union: P. O. Box, 1248, Johannesburg (Süd-Afrika.)

Australien:

Victoria Litho Printers Employees Union: Manchester Unity Hall, Swanston street, Melbourne, Victoria, Australia.

Griechenland:

Association des Ouvriers Lithographes de Grèce: Dimitri Papanicalau, Odos Romvis 20, Athen. A.-E. für Cortou: Adolff Pittroff, Corfou, Gariza.

Polen:

Zjednoczenie Polskich, Zwiaskow Drukarskich i P'okrewnych Zawodow: Zarzad Glowny, Twarda 66, m. 20, Warschau.

Posen und das ehemals deutsche Gebiet: Heinrich Vornweg, Poznan (Polen) Aleje Marcin-kowskiego No. 7.

Lemberg: Sekcyja Litogr. i. Chemigr.: Wacław Włodarski, we Lwowie (Lemberg), ul. P'edarska 18, I p.

Portugal:

Associação de Classe dos Lithographos, no Porto: Rua Fernão de Mangalhaes, 47/19, Porto.

Rußland:

Allrussisches Zentralkomitee der polygraphischen Industrie: Solianka, 12, Moskau
Vertretung in Berlin, Lützow Ufer 1.

Tschecho-Slowakei:

(Deutschböhmen und die Sudetenländer) Graphische Union: Reichenberg i. B., Annenstr. 9